

# Buchbesprechungen & Kommentare

---

**Manfred Pohlen & Margarethe Bautz-Holzherr: Eine andere Aufklärung. Das Freudsche Subjekt in der Analyse. Frankfurt/M. 1991, Suhrkamp**

Eine andere Aufklärung, dieser Titel hat mich spontan angesprochen und sofort mein Interesse geweckt. Zunächst erblickte ich darin die Hoffnung, das Unternehmen der Aufklärung könne in einem selbstreflexiven Prozeß doch noch gerettet werden. Doch zugleich stellten sich Zweifel ein: Ist der Traum der Aufklärung, das Leben und die anheimgestellte Welt nach Maßgaben autonomer Vernunft in die Hand nehmen zu wollen, nicht endgültig ausgeträumt? Stehen wir nicht schon vor den Ruinen und Trümmerhaufen der rationalen Bemächtigung des Subjekts seiner selbst und der Natur? Wie ist unter diesen Voraussetzungen eine andere Form von Aufklärung überhaupt möglich?

Mit diesen Fragen ist bereits das Spannungsfeld markiert, in dem sich der Inhalt des Buches bewegt. Im Terrain, das erstmals die Dialektik der Aufklärung beschritten hat, gehen Pohlen und Bautz-Holzherr insbesondere den modernen Versuchen einer Fortschreibung der Aufklärung nach. Dabei verrät der Untertitel des Buches, das Freudsche Subjekt in der Analyse, daß der Weg einer anderen Aufklärung offensichtlich als psychoanalytischer konzipiert wird. Dabei darf jedoch nicht übersehen werden, daß auch der psychoanalytische Diskurs in der Tradition der Aufklärung steht. Zwar sind gerade durch ihn die Grenzen und Schattenseiten moderner Subjekt-konstitution ins Licht gerückt worden: Das Ich ist nicht einmal im eigenen Hause Herr. Doch im Gegenzug dazu wurde von Freud die Order ausgegeben, nach der die moderne Selbstbemächtigung des Subjekts aufrecht erhalten werden kann: Wo Es war, soll Ich werden. Das Buch von Pohlen und Bautz-Holzherr als ein „Versuch, Freud mit Freud zu lesen und über Freud hinaus“ (S.11), folgt nun gerade nicht „der ich-psychologischen Spur der ‚Dämme gegen die

Flut‘ und der ‚Trockenlegung der Zuider-See‘“ (S.12). Diese Metaphern stehen für die Unterwerfung der Triebnatur des Menschen. Die Selbstbezwungung des autonom gedachten, modernen Subjekts bezweckt die Aufhebung des Zwangs, der von der äußeren und inneren Natur des Menschen ausgeht. Doch jeder Versuch, den Naturzwang zu brechen, gerät, indem Natur bezwungen wird, umso tiefer in den Naturzwang hinein. Diese bereits von Horkheimer und Adorno formulierte Erkenntnis wird von Pohlen und Bautz-Holzherr aufgegriffen und weiter fortgeführt. Dabei beziehen sich ihre psychoanalytischen Diagnosen zur Situation der Moderne zunächst auf den modernen psychoanalytischen Diskurs selbst.

Der Diskurs der Moderne hat sich auch der Psychoanalyse angenommen und dabei den Text Freuds entstellt. Diese zentrale Eingangsthese wird an den konstitutiven Begriffen im Diskurs der Moderne veranschaulicht: Selbstreflexion, Emanzipation und Kommunikation. Die Konzeption dieser Begriffe abstrahiert von ihrer leiblich-sinnlichen Grundlage. Menschliches Zusammenleben wird mit einer Kommunikationsgemeinschaft, mit einem geistigen Verbund körperloser, sprechender Subjekte identifiziert. Kommunikation wird dabei zum Wert an sich: Wer nicht kommuniziert, ist verdächtig. „Das Subjekt in der Sprachgemeinschaft der Moderne ist das ordentlich sprechende“ (S.137). Die Ideologie der idealen Sprechgemeinschaft grenzt Anderssprechende als Produzenten einer gestörter Sprachpraxis aus. Gleichzeitig liefern die Kommunikationsunternehmen der Moderne serienmäßig standardisierte Identifizierungsprodukte.

Emanzipation ist die Befreiung des Subjekts von seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Dadurch löst es sich von seinen Traditionen und von seiner Natur. Doch diese Freiheit ist eine trügerische. Die Lossagung von der Herkunft macht diese nicht ungeschehen, sondern zu einem Bestandteil des Unbewußten in der Geschichte. Emanzipation im Sinne einer Lossagung von Traditionen vergibt die Chance,